

Familienpastoral zum Thema machen



Diözese
ROTENBURG-
STU/GART

Gliederung

Familienpastoral zum Thema machen

Arbeitshilfe des
Diözesan Ausschusses „Familien stärken“
Diözesanrat Rottenburg-Stuttgart

Stand 08.01.2021

Einleitung

- 1. Ein paar strategische Überlegungen im Vorfeld ...**
- 2. Was verstehen wir unter Familienpastoral?**
- 3. Was haben wir?**
 1. Kennen wir die Familien in unserer Gemeinde?
 2. Bestandsaufnahme des eigenen Angebots
- 4. Was wollen wir tun?**
 1. Weiterentwicklung des Angebotsspektrums
 2. Abstimmung der Angebote für Familien unterschiedlicher Anbieter

Anhang

- Ansprechpartner*innen zum Thema in der Diözese
- Weiterführende Homepages
- Dank
- Impressum

Einleitung

Familienpastoral zum Thema machen

Diese Aufgabe hat sich der Diözesanausschuss „Familien stärken“ 2019 gestellt. An mehreren Abenden hat der Ausschuss sich mit dem Thema befasst. In einem Dreischritt haben sich die Mitglieder im Diözesanausschuss zunächst untereinander verständigt, was sie unter Familienpastoral verstehen, um dann bekannte Angebote anzuschauen und auf dieser Grundlage zu überlegen, welche Veränderungen und Entwicklungen aus ihrer Sicht notwendig sind, um Familienpastoral im Wirkungsfeld des Diözesanausschusses weiter zu entwickeln.

Viele Akteure in der Diözese befassen sich mit familienpastoralen Angeboten: Kirchengemeinden, Familienausschüsse, Familienkreise, Verbände, Dekanate ... Sie alle sind immer bestrebt, die eigenen Angebote zu verbessern und geänderten Rahmenbedingungen anzupassen.

In dieser Arbeitshilfe benennen wir als Akteur und Adressaten in der Regel die Kirchengemeinde. Die Arbeitshilfe eignet sich selbstverständlich genauso für die Arbeit im Verband, im Familienausschuss oder auf Dekanatssebene.

Die vorliegende Arbeitshilfe kann ein Leitfaden für diese Reflektion sein. Alle Arbeitsschritte wurden im Diözesanausschuss „Familien stärken“ erprobt und haben sich bewährt. Sie ist methodisch so aufgebaut, dass Sie sie direkt anwenden können.

Der Ablauf ist in vier Schritte gegliedert. Aus unserer Sicht ist es sinnvoll, sich mindestens viermal zum Thema zu treffen. Das reicht, wenn Sie viel Vorwissen über die Gegebenheiten vor Ort haben und zwischen den Sitzungen Zeit für Vorbereitung und Recherche einplanen. Es kann aber auch sein, dass Sie sehr viele Informationen einholen müssen oder das Thema sehr vertieft bearbeiten wollen. Ein guter Prozess ist es wert, dass Sie sich Zeit dafür nehmen! Aber bleiben Sie dann am Ball und „verschleppen“ Sie es nicht.

Die Erfahrungen während des Corona-Lockdowns haben gezeigt, dass Familien, die in einem guten und stabilen Beziehungsnetz leben, diese schwierige und fordernde Situation viel besser bewältigen als andere. Familienpastoral kann einen wichtigen Beitrag leisten, Beziehungen zu stärken. Beziehungen zwischen Familien, aber auch Beziehungen zu Institutionen, Kindergarten, Beratung ...

Es ist wichtig, dass wir immer wieder bedenken: welchen Beitrag kann dieses Angebot leisten, damit Beziehungen gestärkt werden?

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und gutes Gelingen für Ihre Arbeit mit Familien.



1. Ein paar strategische Überlegungen im Vorfeld ...

Das Thema Familienpastoral ist Ihnen ein Anliegen und Sie wollen es in Ihrer Gemeinde zum Thema machen. Wahrscheinlich gibt es einen kleinen Kreis an Personen, der das Thema voranbringen will. Sie möchten, dass sich ein Gremium,

ein Ausschuss, ein Familienkreis damit befasst. Das will vorbereitet sein.

Vielleicht sind Sie sich unsicher, wie die Resonanz darauf sein wird ...

Schritt 1: Vorbereitung

Um die Situation in der Kirchengemeinde vor Ort (Verband, Dekanat, Familienausschuss ...), die (eigene) Motivation und mögliche Widerstände gut einschätzen zu können, ist es hilfreich, sich im Vorbereitungskreis folgende Fragen im Vorfeld zu stellen:

- Warum möchte ich das Thema einbringen?
- Renne ich mit dem Thema offene Türen ein oder wird die Reaktion eher verhalten sein?
- Warum sollte sich unsere Gemeinde damit auseinandersetzen? (Wie wird sich das Leben in den Familien und in der Gemeinde entwickeln? Wie wird unsere Kirchengemeinde in zehn Jahren aussehen?)
- Wann ist ein günstiger Zeitpunkt das Thema einzubringen?
- Wo bringe ich das Thema ein?
- Wer ist faktisch oder formal für das Thema in unserer Gemeinde verantwortlich?
- Wie stehen unsere pastoralen Mitarbeiter*innen dazu?

- Welche Haltung haben Meinungsführer in der Gemeinde dazu?
- Wie gewinne ich die Verantwortlichen für die Thematik?
- Wer sind meine Verbündeten bei dem Thema?
- Ist das Thema schon von anderen „besetzt“?
- Mit welchen Reaktionen rechne ich?
- Wie kann ich mit möglichem Gegenwind konstruktiv umgehen?
- Was ist mein (Etappen-)Ziel, was möchte ich erreichen?
- Mein Einsatz für das Thema würde zusammenbrechen, wenn ...

Methode:

Stellen Sie sich in einer vorbereitenden/offenen Runde die Fragen und vervollständigen Sie sie vor dem Hintergrund der eigenen Gemeinde ... Z. B. „Ein günstiger Zeitpunkt, das Thema einzubringen, ist, ...“



Schritt 2: Entscheidungen treffen

Nach Abschluss der Diskussion müssen Sie im Vorbereitungskreis überlegen:

- Wollen wir als Vorbereitungsgruppe das Thema Familienpastoral weiter verfolgen?
- Welches Gremium muss letztlich entscheiden? Der Kirchengemeinderat? Der Verbandsvorstand? ...

Es ist wichtig, dass Sie einen Auftrag bekommen, das Thema weiter zu bearbeiten.

Der Auftrag könnte z.B. lauten: Der Familienausschuss wird beauftragt, die nächste KGR-Klausur zum Thema „Familienpastoral in unserer Gemeinde“ zu gestalten.

2. Was verstehen wir unter Familienpastoral?

Sie haben sich entschieden, sich als Familienausschuss, Verband, Kirchengemeinderat, Dekanatsausschuss, Familienkreis o.ä. mit dem Thema Familienpastoral zu befassen. In einem ersten Schritt ist es empfehlenswert, sich in Ihrem Kreis, der jetzt aktuell beisammen ist, darüber zu verständigen, was Sie je persönlich unter Familienpastoral verstehen, um dann gemeinsam eine Definition „Familienpastoral“ zu erarbeiten. Das Ergebnis ist Ihre Definition, die für den Kreis, der sie er-

arbeitet hat, zutrifft. Die Definition, die ein anderer Kreis findet, wird von Ihrer abweichen, aber das ist nicht schlimm. Die Welt ist vielfältig und es darf unterschiedliche Ansichten und Ansätze zum Thema Familienpastoral geben.

Die Verständigung darüber, was Familienpastoral für Ihren Kreis bedeutet, ist wichtig, damit Sie alle eine gemeinsame Vision haben.

Schritt 1: Blitzlicht „Familienpastoral ist mir wichtig, weil ...“

Methode:

Alle Teilnehmenden zünden nacheinander ein Streichholz an. Solange die Flamme brennt, sagen die Betreffenden, warum ihnen Familienpastoral wichtig ist. (Die Runde wird nicht protokolliert.)

Material:

Eine Schachtel mit Streichhölzern

Schritt 2: Schreibgespräch „Was verstehen wir unter Familienpastoral?“

Methode:

Sechs Flipchartblätter, auf denen die folgenden Fragen notiert sind, werden im Raum aufgehängt:

- Uns trägt in der Familienpastoral die Grundüberzeugung ...
- Ziel von Familienpastoral ist ...
- Zielgruppe der Angebote der Familienpastoral sind ...
- Aufgabe von Familienpastoral ist es ...
- Für mich waren Angebote der Familienpastoral erfolgreich, wenn Paare/Familien ...
- Diese Haltung ist uns wichtig ...

Die Teilnehmer*innen haben 15 Minuten Zeit, schweigend in einem „Schreibgespräch“ ihre Antworten auf die Plakate zu schreiben. Es darf im Schreibgespräch Bezug genommen werden auf Dinge, die andere bereits notiert haben.

Material:

Flipchartblätter mit ausgewählten Fragen, pro Teilnehmer*in einen dicken Filzstift oder Plakatschreiber

Schritt 3: Austausch

Schauen Sie sich die Plakate gemeinsam an und tauschen Sie sich darüber aus! Vielleicht gibt es Nachfragen, Erläuterungen, Ergänzungen ...

Hinweis!

Sie können die Definition „Familienpastoral“ in einem Treffen erarbeiten. Es kann aber auch sinnvoll sein, die Arbeit bei einem nächsten Treffen fortzusetzen und zwischendurch eine Pause zu machen.

Schritt 4: Bündeln – Komprimieren – Zusammenfassen

Im letzten Schritt geht es darum, die Antworten auf die Frage „Was verstehen wir unter Familienpastoral?“ zu bündeln und sich zu fokussieren.

Ziel dieses Arbeitsschrittes ist es, dass Sie die jeweilige Titelfrage der zuvor erarbeiteten Plakate mit einem Satz (maximal drei Sätze) beantworten.

Methode:

Diskutieren Sie die Antworten, die Sie im Schreibgespräch notiert haben!

Was ist für Ihre Gruppe der wesentliche Aspekt? Ringen Sie um eine kurze präzise Antwort!

Hinweis!

Bei diesem Schritt ist die Gesprächsleitung gefordert, darauf zu achten, dass alle zu Wort kommen und keine Meinung verloren geht. Das Ringen um eine kurze Antwort schärft die Meinungsbildung in Ihrer Gruppe. Deshalb ist es gut, „streng“ zu sein und wirklich darauf zu achten, dass jede Frage mit nur einem bzw. maximal drei Sätzen beantwortet wird.

Wenn Sie alle sechs Plakate zusammengefasst haben, ist Ihre Definition „Familienpastoral“ fertig! Es lohnt sich, dieses Ergebnis in einem Protokoll festzuhalten.



3. Was haben wir?

3.1. Kennen wir die Familien in unserer Gemeinde?

Jetzt haben Sie sich darüber verständigt, was Sie unter Familienpastoral verstehen und wer die Zielgruppe möglicher Angebote ist. Nun geht es darum, die Familien in dem Einzugsgebiet Ihrer Kirchengemeinde (und deren Lebenssituation) in den Blick zu nehmen. Nur so können Sie ein Angebot entwickeln, das tatsächlich Familien erreicht.

Klären Sie, wen Sie mit Ihren Angeboten ansprechen wollen: Familien, die bereits aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, oder alle Familien, die zum Einzugsgebiet der Kirchengemeinde gehören?

Schritt 1: Die „Landkarte“

Methode:

Erstellen Sie eine Landkarte Ihrer Gemeinde bzw. Ihres Pastoralverbundes, mit deren Hilfe Sie für Familien relevante Dinge in den Blick nehmen.

Versuchen Sie die folgenden Fragen zu beantworten und in der Landkarte festzuhalten.

Ergänzen Sie die Fragen durch solche, die bei Ihnen vor Ort besonders wichtig sind.

Eine solche Landkarte bildet eine gute Grundlage, sich den unterschiedlichen Lebenssituationen von Familien zu nähern und spezifische Herausforderungen kennen zu lernen.

- Wie hoch ist der Anteil an Familien im Einzugsgebiet unserer Kirchengemeinde?
- Wie verteilen sich die Familienformen (Alleinerziehende, Mehrkindfamilien ...)?

- Wie hoch ist der Anteil von Familien anderer Nationalität? Kommen sie in unserer Gemeinde vor?
- Wie ist die Lebenssituation und die soziale Lage von Familien in unserer Gemeinde (z. B. Arbeitslosigkeit)? Gibt es soziale Brennpunkte?
- Wo leben Familien bei uns?
- Welche Wohnformen finden wir in unserer Kirchengemeinde oder Stadtteil vor (Wohneigentum, Mietwohnungen, Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Sozialwohnungen ...)?
- Lassen die unterschiedlichen Wohnformen und Teilgebiete auch „soziale“ Unterschiede (Wohlstand, Bildung, Lebensstil, Lebensstandard ...) erkennen?
- In welchen Gebieten wohnen Neuzugezogene?
- Welches sind die zentralen Themen der Familien, die in unserem Einzugsgebiet leben?
- Wer sind große Arbeitgeber in unserem Umfeld?

- Was sind für Familien wichtige Bereiche und Orte der Infrastruktur?
 - Schulen
 - Kindergärten
 - Spielplätze
 - Büchereien
 - Angebote von Sportvereinen
- Was hat sich in den letzten Jahren für Familien am Ort verändert? Wie haben sich Familien verändert (s. Bestandsaufnahme)?

Hinweis!

Quantitative Fragen können Sie mit Hilfe von Statistiken (Gemeinde, Statistisches Landesamt, Familienforschung Baden-Württemberg, Bischöfliches Ordinariat) beantworten.

Qualitative Fragen (z. B. welche Themen haben die Familien bei uns?) können Sie mit Hilfe von Experteninterviews auf die Spur kommen.

Schritt 2: Das „Expert*innengespräch“

Methode:

Laden Sie sich Expert*innen für die Situation von Familien in eine Sitzung ein, um die Lebenssituation von Familien aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.

Solche Fachleute sind zum Beispiel:

- Erzieher*innen der Kindergärten
- Lehrer*innen

- Sozialarbeiter*innen aus Jugendhäusern
- Mitarbeiter*innen der sozialpädagogischen Familienhilfe
- Ärzt*innen
- Beauftragte für Familienpastoral im Dekanat
- Kindergartenbeauftragte Pastoral

Und: Fragen Sie direkt Familien, die Ihrer Kirchengemeinde angehören. Was wünschen sie sich, was brauchen sie?

12

3.2. Bestandsaufnahme des eigenen Angebots

Sie haben eine Vision von Familienpastoral entwickelt und wissen in etwa, welche Familien in Ihrer Kirchengemeinde leben. Nun gilt es, die bereits bestehenden Angebote für

Familien zu sichten und kritisch zu prüfen, in welchem Verhältnis Ihre Vision einer lebendigen Familienpastoral, Bedürfnisse von Familien und das vorhandene Angebot stehen.

Schritt 1: Bestandsaufnahme des eigenen Angebots

Stellen Sie sich die Frage:

- Gibt es in unserer Gemeinde Angebote für Familien?

- Welche Angebote der Familienpastoral haben wir?
- Und wen erreichen wir damit?

Methode: „Zeitstrahl“ – Familienphasen

Sammeln Sie alle Angebote „Familienpastoral“ und ordnen Sie diese den unterschiedlichen familiären Entwicklungsphasen zu:

- Kennenlernphase des Paares
- Beziehungsalltag als Paar gestalten
- Familie werden/Kindererziehungsphase
- Phase der Neuorientierung als Paar (empty nest)
- Altersphase

Ein „Zeitstrahl“ kann hilfreich sein, oder Sie nehmen mehrere Plakate für die einzelnen Entwicklungsphasen der Familie.

Material:

Plakate und Stifte

Schritt 2: Diskussion

- In welcher Familienphase sind wir besonders stark mit Angeboten vertreten?
- Welche Angebote haben sich besonders bewährt und warum?
- In welchen Abschnitten einer Familienzeitachse fehlen Angebote?
- Welche Angebote für Familien kann gerade unsere Kirchengemeinde gut liefern?
- Wie können Übergänge zwischen Angeboten gestaltet werden, wo lassen sich welche Brücken einbauen?
- Entsprechen die gesammelten Themen auch unserer Definition vom Familienpastoral?
- Welche Familien erreichen wir mit unserem Spektrum (kirchennahe – kirchenferne)?
- Was sind für uns Merkmale einer familienfreundlichen Gemeinde?

Schritt 3: Fazit „Wie passen die Lebenssituation der Familien im Einzugsgebiet, Ergebnisse des Expert*innengesprächs und Angebote zusammen?“

Am Schluss der Bestandsaufnahme sollten Sie ein kritisches Fazit ziehen:

- Treffen unsere Angebote tatsächlich den Bedarf, das Interesse, die Fragen und Wünsche von den Familien, die wir erreichen wollen?
- Ist kirchliche Familienarbeit inhaltlich nah an den Lebensbereichen der Menschen verortet?
- Was haben Familien davon, dass es diese Kirchengemeinde gibt?
- Wenn Sie sich an die Zeit erinnern, als Sie das erste Mal mit der Gemeinde in Kontakt kamen: Was waren Ihre ersten Eindrücke?
- Sind wir eine familienfreundliche Gemeinde?
- Wie könnte sich die Familienarbeit in der Gemeinde weiterentwickeln?



4. Was wollen wir tun?

4.1. Weiterentwicklung des Angebotsspektrums

Je nachdem, zu welchem Fazit Sie bei der Beschäftigung mit der Familienpastoral in Ihrer Kirchengemeinde gekommen sind, können Sie nun entscheiden, ob Sie das Angebot weiter

entwickeln möchten bzw. müssen, um auch weiterhin nah bei Familien zu sein. Dabei ist es immer gut, auch andere Anbieter und Mitstreiter einzubeziehen.

Schritt 1: Verständigung über eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung des Angebots (auf Basis der Recherche)

Stellen Sie sich die Frage:

- Welche Angebote möchten wir weiter entwickeln?
- Was können wir leisten?
- Für welchen Bereich fühlen wir uns kompetent?
- Woran haben wir selber Freude?

Schritt 2: Familien zu Wort kommen lassen

Falls Sie Familien als Experten nicht bereits in Ihre Bestandsaufnahme einbezogen haben, lassen Sie sie spätestens jetzt zu Wort kommen!

Dies ist eine wichtige Entscheidung über Ihren eigenen Blickwinkel: Setzen Sie Themen, die Sie aus Ihrem Selbstverständnis

anbieten möchten, oder suchen Sie das Gespräch mit Familien über deren Wünsche und Bedürfnisse?

D. h. es ist zu klären, wie können Sie Familien erreichen, hören und an der Entwicklung und Umsetzung der Angebote beteiligen?

Schritt 3: Wie erreichen Sie Familien – wie erreichen Familien Sie?

Auf Basis Ihrer Recherche und Analyse haben Sie jetzt eine Vorstellung, welche Angebote Sie weiter- oder neu entwickeln wollen.

Was man immer ganz praktisch in die Überlegungen einbeziehen sollte, sind Zugangswege für/von Familien!

- Was sind aus Erfahrung gute Zugangswege? Wo müssen wir neue Wege gehen?

- Wie erreichen wir Familien, die nicht in der Kirchengemeinde präsent sind?
- Was sind Orte, Plätze, Institutionen (z. B. Kita, Familienzentrum), an denen Familien anzutreffen sind?
- Gibt es Infos zu Angeboten der Kirchengemeinde über barrierefreie Internetangebote (zum Beispiel zielgruppenspezifische Apps)?
- Gibt es muttersprachliche Informationen für die größten nicht deutschen Nationalitätsgruppen?
- Wie wirkt das kirchliche Erscheinungsbild auf Familien: einladend, abweisend, zeitgemäß, von gestern? (Homepage, Flyer, Plakate ...)
- Finden die Angebote unserer Kirchengemeinde zu familienfreundlichen Zeiten statt?

- Gibt es Sprechzeiten (z. B. im Pfarrbüro) auch am Abend (zum Beispiel einmal pro Woche für zwei Stunden)?
- ...

Hinweis!

- Gibt es rund um die Kirche Familienparkplätze?
- Gibt es öffentlich zugängliche Toiletten?
- Gibt es Still- und Wickelmöglichkeiten?
- Gibt es Spielbereiche für Kinder?

Es ist sinnvoll, die Angebotslandschaft für Familien einzubeziehen und sich u. u. abzustimmen.

4.2. Abstimmung der Angebote für Familien unterschiedlicher Anbieter

16

Ihre Kirchengemeinde ist vermutlich Teil einer Seelsorgeeinheit und Teil der Kommune, vielleicht mit vielfältigen Angeboten für Familien. D. h. Sie sind nicht allein und können sich bei Bedarf

gut mit anderen Anbietern zusammenschließen. Vielleicht bieten Sie auch etwas an, das so nicht von anderen vorgehalten wird.

Schritt 1: Welche Angebote werden in der Seelsorgeeinheit für Familien vorgehalten?

Klären Sie:

- Was wird alles angeboten?
- Könnten Familien auf Angebote in Nachbargemeinden aufmerksam gemacht werden?
- Könnten Sie bei bestimmten Themen mit Nachbargemeinden kooperieren?
- Wer übernimmt in unserer Kirchengemeinde die Koordination der Angebote?
- Wie kann ggf. gemeinsam geworben werden?

Schritt 2: Welche Angebote halten Gruppen/Vereine/andere Institutionen im Einzugsgebiet unserer Gemeinde für Familien vor?

- Welche sozialen Einrichtungen gibt es (Sozialstation, Dienste und Einrichtungen des Caritasverbands, Diakonisches Werk, andere Wohlfahrtsverbände der Kommune, Beratungsstellen, Kitas, Familienzentren etc.)? Was wird dort für Familien angeboten?
- Welcher Bereich ist gut, möglicherweise zu gut mit Angeboten abgedeckt, so dass sich eine gegenseitige Konkurrenz entwickelt?
- Gibt es bereits eine feste Netzwerkstruktur, die Einrichtungen wie z. B. Kitas, Kirchen, Vereine und Verbände zusammenbringt und die Aktivitäten im Bereich „Förderung und Unterstützung der Familie“ koordiniert?

Schritt 3: Treffen und Austausch aller in der Familienpastoral vor Ort Tätigen (bzw. Treffen und Austausch mit allen, die Angebote für Familien im Einzugsgebiet der Gemeinde machen)

Mögliche Fragen für den Austausch und ein gegenseitiges Kennenlernen:

- Wie nennt sich Ihr Angebot/Ihre Gruppe?
- An welche Zielgruppe wenden Sie sich?
- Was tun Sie konkret, worin besteht Ihr Angebot?
- Wie viele Teilnehmer*innen erreichen Sie?
- Was läuft gut, wo gibt es Probleme?
- Benötigen Sie Unterstützung durch die Pfarrgemeinde?
- ...

Anhang

Ansprechpartner*innen für Familienpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Fachbereich Ehe und Familie

Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung XI Kirche und Gesellschaft
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Tel: +49 (0)711/9791-4761
Email: ehe-familie@bo.drs.de

<https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/paar-familie-alleinerziehende.html>

Ansprechpartner*innen in den Dekanaten

Beauftragte für Familienpastoral im Dekanat

<https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/paar-familie-alleinerziehende/familienarbeit-vor-ort.html>

Familien stärken – alles auf einen Blick

Ein wichtiges Ziel der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist, besonders Familien zu stärken und zu unterstützen. Alle diözesanen Angebote auf einen Blick:

<https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/paar-familie-alleinerziehende/familie-staerken.html>

Hinweis!

„Beziehungen fördern – Lebensübergänge begleiten – Spiritualität entdecken“

Anstöße für die Paar-, Ehe-, Familien-, Alleinerziehenden-pastoral

Handreichung des Fachbereichs Ehe und Familie

Wird in Kürze erscheinen und ist dann auf der Homepage des Fachbereichs Ehe und Familie zu finden.

Weiterführende Homepages

AKF – Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V., Bonn

Der Fachverband für Familienbildung und Familienpastoral in der katholischen Kirche Deutschlands

<https://www.akf-bonn.de/>

Diözesanrat Rottenburg-Stuttgart

<https://raete.drs.de/>

Dank

Wir danken dem Erzbistum Paderborn, Fachbereich Ehe- und Familienpastoral, dass wir Ideen und Vorschläge des Heftes „Familienpastoral – Grundlagen, Anregungen, Hilfen“ aus dem Erzbistum Paderborn für diese Arbeitshilfe verwenden durften.

Die Arbeitshilfe Familienpastoral aus Paderborn ist zu finden unter:

<https://www.pastorale-informationen.de/medien/12621/original/1380/Familienpastoral--Grundlagen-Anregungen-Hilfen.pdf>

Impressum

Herausgegeben vom
Diözesanausschuss „Familien stärken“
10. Diözesanrat Diözese Rottenburg-Stuttgart

Redaktion:
Fachbereich Ehe & Familie/HA Kirche und Gesellschaft,
HA Caritas und Diözesancaritasverband

Dezember 2020/Januar 2021

Prozessbegleitung und Autorinnen:
Beate Gröne: Familienbund der Katholiken,
Fachbereich Ehe und Familie
Michaela Rueß: Hauptabteilung Caritas
Birgit Wypior: Diözesancaritasverband

Bildnachweise: © stock.adobe.com: ChantalS / contrastwerkstatt / Kristina Blokhin / o1559kipc / Flamingo Images

Satz/Druck:
der **Schriftsetzer** · Jens M. Naumann, Stuttgart

Familienpastoral zum Thema machen

Arbeitshilfe des Diözesanausschusses „Familien stärken“
Diözesanrat Rottenburg-Stuttgart